Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 100. | Freitag, den 1. Mai 1885. | III. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Thorner Presse“ nebst **illustrirter Sonntags-beilage** für die Monate Mai und Juni zum Preise von 1,35 Mark inkl. Postprovision nehmen an sämmtliche Kaiserl. Postanstalten, die Landbriefträger und die Expedition der „Thorner Presse“.

* Die Konvertirung der Eisenbahnschuld.

Nachträglich fällt es den Demokraten ein, daß sie bei der Fülle parlamentarischer Arbeit ganz vergessen haben, der Vorlage wegen der Konvertirung der 4½- und 5prozentigen Prioritäts-Anleihen verstaatlichter Eisenbahnen wirksame Opposition zu machen. Erst jetzt besinnen sie sich auf etliche Argumente, die sich gegen die Konvertirungsvorlage hätten verwerthen lassen können, und so humpeln sie denn mit denselben in der Presse nach. Zunächst wird der Satz aufgestellt, daß der Staat die Verpflichtung habe, auf gewisse Vortheile zu verzichten, um das Kapital von der Anlage in weniger soliden Werthen abzuhalten. Also Staatssozialismus für den Kapitalisten! Wenn es sich darum handelt, die kranken, invaliden und erwerbsunfähigen Arbeiter seitens des Staates vor dem Untergange zu schützen, und wenn dafür ein Staatszuschuß verlangt wird, dann wird ein Hauptlärm über Staatssozialismus verübt. Für den Kapitalisten aber wird gefordert, einmal, daß der Staat Schulden mache, damit das mobile Kapital eine sichere Anlage finde, und zum Andern, daß der Staat die Schulden unter viel ungünstigeren Bedingungen für sich mache, als dies jeder Privatmann thun würde, damit auch der Kapitalist veranlaßt wird, die Gelegenheit zu sicheren Anlagen seines mobilen Besitzes zu benutzen. Und die Leute, die so unverblümt gegen die Interessen der ärmeren Bevölkerung und für die Interessen des Kapitals in die Schanze treten, haben die Stirn, sich als Vertreter des armen Mannes aufzuspielen und diejenigen zu verleumden, welche die nationale Arbeit schützen, die Arbeitsgelegenheit vermehren und so den Nationalwohlstand ganz allgemein heben wollen! Dazu gehört eine Kühnheit im Superlativ. Der Staat soll auf „gewisse Vortheile“ verzichten, d. h. er soll höhere Zinsen bezahlen, als nothwendig ist, damit er überhaupt Geld geborgt erhält. Aus wessen Taschen werden denn die Zinsen bezahlt? Aus den Taschen der Steuerzahler. Der „deutsche Freisinn“, der von einer Verminderung der direkten Steuern nichts wissen will, verlangt, daß der Steuerzahler aus seiner Tasche dafür sorge, daß das Kapital von der Anlage in weniger soliden Werthpapieren abgehalten werde, indem man ihm höhere Zinsen bezahlt. Das muß niedriger gehängt werden! Wer demokratisch wählt, soll wenigstens wissen, welche Bestrebungen er damit fördert. Ist es denn so erwünscht, daß das große Kapital sich in inländischen Anleihen festlegt? Wir haben nimmer befürwortet, daß sich das deutsche Kapital auf ausländische Anleihen werfe; was wir aber wünschen müssen, ist, daß es Industrie, Handel und Verkehr befruchte. Mit der Gewinnung deutscher Kolonien ist für das Kapital ein weites Feld fruchtbarer und den Nationalwohlstand fördernde Thätigkeit eröffnet worden. Früher ist, namentlich auch von demokratischer Seite, viel darüber geklagt worden, daß das deutsche Kapital nicht für große Handelsunternehmungen zu haben sei, und seine Thätigkeit auf die Spekulation in Kreditaktien, Franzosen und dergl. beschränke. Damals konnte man auf diese Klagen mit dem Hinweise auf das Risiko derartiger Unternehmungen in fremden Ländern, auf welche Deutschland ohne allen Einfluß war, antworten. Ganz anders liegt die Sache heute, wo ausgedehnte überseeische Landstriche direkt unter deutschen Schutz gestellt sind. Wir zweifeln übrigens nicht, daß das deutsche Kapital auf diesem Gebiete seine Mission zum Wohle der Nation auch erfüllen wird, trotz des demokratischen Allarmrufes: „Haltet die Taschen zu!“ Es fehlt nicht an erfreulichen Anfängen. Auf einen Hieb fällt natürlich kein Baum.

Politische Tagesschau.

Die nationalliberale Partei des Abgeordnetenhauses hat einstimmig beschlossen, folgenden Gegenvorschlag gegen den Antrag v. Huene einzubringen: § 1. Die auf Grund des § 8 des Reichsgesetzes vom 15. Juli 1879 auf Preußen entfallenden Summen sollen nur insoweit zur allgemeinen Staatszwecken verwendet werden, als sie den Betrag von drei und einer halben Monatsrate der Grund- und der Gebäudesteuer übersteigen. Der Betrag von drei und einer halben Monatsrate der Grund- und Gebäudesteuer wird den Kommunalverbänden überwiesen. § 2. Die Ueberweisung erfolgt an die Kreise (Land- und Stadtkreise), in den Hohenzollernschen Landen an die Amtsverbände, in der Provinz Hessen-Nassau an die Gemeinden (Gutsbezirke). § 3. Die Ueberweisung wird bewirkt durch Auszahlung von drei und einer halben Monatsrate der in dem Kreise (dem Amtsverbande der Gemeinde, § 2) zur Hebung gekommenen Grund- und Gebäudesteuern. § 4 Bis zum Erlasse eines die Verwendungszwecke endgiltig regelnden Gesetzes sind die überwiesenen Summen zur Erfüllung solcher Aufgaben zu verwenden, für welche seitens der Land- und Stadtkreise die Mittel durch Zuschläge zu den direkten Staatssteuern oder durch direkte Gemeindesteuern aufgebracht werden. In denjenigen Landkreisen, in welchen die überwiesenen Summen nach Absatz 1 nicht Verwendung finden, können die verwendeten Beträge unter Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde durch Beschluß des Kreistages verwandt werden: a) zur Entlastung der Schul- beziehungsweise engeren Kommunalverbände hinsichtlich der Schullasten, insbesondere auch zur Aufhebung oder Minderung des Schulgeldes in denjenigen Schulen, welche der allgemeinen Schulpflicht dienen; b) zur Gewährung von Beihilfen an die Ortsarmenverbände, insoweit nicht die Landarmenverbände dazu verpflichtet sind. Diese Verwendungen können nur nach für den ganzen Kreis gleichmäßig aufzustellenden Regeln erfolgen, welche der Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde unterliegen. Kommt ein solcher Beschluß zu den Zwecken Absatz 2a und b nicht zu Stande, so sind die nicht verwendeten Beträge an die Stadt- und Landgemeinden (Gutsbezirke) des Kreises unter Festhaltung des § 3 festgesetzten Maßstabes zu überweisen Diese Untervertheilung erfolgt durch die Kreisausschüsse und wird in den Kreisblättern publizirt. Gegen die Richtigkeit der Untervertheilung steht den einzelnen Gemeinden binnen 2 Wochen von dem Tage ab, wo das betreffende Kreisblatt ausgegeben ist, die Beschwerde an die zuständige Aufsichtsbehörde zu. — Zur Brotvertheuerung ist von Interesse, festzustellen, daß nach der regelmäßig wöchentlich erfolgenden Mittheilung der Elbf. Ztg. über die Marktpreise in Elberfeld dort am 3 Januar d. J. 3½kg Schwarzbrot 60 Pfennig kosteten, während am 25. April dasselbe Quantum für 58 Pfennig geliefert wurde. Was wohl die Antikornzoll-Liga dazu sagen wird?

Eine Vermittelung Deutschlands in dem englisch-russischen Konflikte ist weder von England noch von Rußland nachgesucht worden. Die „Nat.-Z.“, welche das Gerücht bezüglich einer für unseren Kaiser bestimmten Aeußerung des Kaisers Alexander über das Sinken der Friedensaussichten reproduzirt hatte, vernimmt jetzt mit voller Bestimmtheit, daß diese Aeußerung keineswegs im Wege eines Schreibens des Kaisers Alexander nach Berlin gelangt ist und läßt dahin gestellt, wie weit die bezügliche Aeußerung auf anderem Wege übermittelt worden. — Nach der „Times“ unterliegt es keinem Zweifel, daß das englische Kabinet als letzte versöhnliche Anstrengung vorgeschlagen habe, die Frage, ob der Angriff des Generals Komaroff unprovozirt gewesen sei, einem unabhängigen Tribunal zu unterbreiten. Die Antwort Rußlands sei noch nicht eingegangen. Die Ablehnung der letzten Vorschläge des englischen Kabinets werde den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Folge haben.

Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind von Irland abgereist. Der Prinz hat in seiner Abschiedsrede seine hohe Befriedigung über den ihm zu Theil gewordenen Empfang ausgesprochen. Der Empfang ließ indeß bekanntlich manches zu wünschen übrig.

Frankreich hat sein diplomatisches Vorgehen der egyptischen, d. h. in Wahrheit der englischen Regierung gegenüber in einer Weise verlangsamt, das dem Erfolge kaum günstig sein dürfte. Der diplomatische Agent Taillandier hat Kairo zwar verlassen, bleibt aber einstweilen in Alexandria, um dort die Wiederaufnahme der Verhandlungen abzuwarten. Hiernach wird man weder in Kairo, noch in London besondere Eile haben, Herrn von Freycinet die verlangte Genugthuung zu gewähren. Hätte Herr Taillandier sich an Bord eines französischen Kriegsschiffes begeben, so würde das mehr Eindruck gemacht haben; besonders, weil sich augenblicklich mehrere tausend Mann französische für Ostasien bestimmte Truppen auf der Durchreise im Suezkanal befinden.

Deutscher Reichstag.

88. Plenarsitzung am 28. April.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär von Burchard nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 30 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus lehnte zwei Urlaubsgesuche ab und setzte die 2. Berathung der Zolltarifnovelle fort. Der Zoll für Lichte wurde von 15 auf 18 Mk., für gebrannten Kakao von 35 auf 45 Mk., für Kakaomasse, gemahlenen Kakao, Chokolade und Chokoladesurrogate — überall entsprechend der Regierungsvorlage — von 60 auf 80 Mk. erhöht. Ein Antrag auf Zurückvergütung des Zolles für die Ausfuhr von Konfituren, Zuckerwerk und Kakespräparaten wurden der Reichsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Für Kraftmehl, Puder, Stärke wurde der Eingangszoll

---

9

Das Fischermädchen von Genua.

Novelle von M. Lilie.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten.

„Auch ich fürchtete mich vor ihm, Vater, und heute hat er gezeigt, daß er keine Rücksicht kennt, daß er nicht einmal das Andenken seines geschiedenen Herrn achtet, sondern sich nicht scheut, ihn zu verunglimpfen.“

Der Mann horchte hoch auf.

„Hat er sich gegen Dich vergangen?“ fragte er ernst.

„Er wurde zudringlich, und ich vermochte mich seiner nur mit Gewalt zu erwehren“, erzählte Marietta erröthend. „Er forderte einen Kuß, und als ich dies verweigerte, suchte er zu erzwingen, was ich nicht freiwillig gewährte.“

Der Fischer war aufgesprungen. Seinen Jahren hätte man die Elastizität der Glieder kaum zugetraut, mit welcher er bei dem Berichte des Mädchens zornglühend emporschnellte.

„Der Unverschämte wagte es, Dich zu berühren?“ rief er erregt. „Bei Gott, das soll er büßen!“

„Du hörtest meinen Hilfruf nicht, Vater?“ fragte sie.

„So weit ging er, daß Du um Hilfe riefst?“ forschte jener immer aufgeregter.

„Er beharrte auf seinem Verlangen, einen Kuß zu erhalten, ich rang mit ihm, um ihn abzuwehren. Aber meine Kraft war bald erschöpft und in meiner Herzensangst blieb mir nur noch die Hoffnung auf fremde Hilfe.“

„Schändlich!“ knirschte der Alte; „warum mußte ich nicht früher dazu kommen, um diesem Schurken einen Denkzettel mit auf den Weg zu geben, daß ihm das Wiederkommen für alle Zeiten vergangen wäre?“

„Er wird wiederkommen, Vater, sei versichert!“ erklärte Marietta. „Er hat mir seidene Gewänder und alle Herrlichkeiten des Lebens versprochen, wenn ich seine Bewerbung erhöre und mit ihm ziehe, er liebt mich, wie er sagt, und will mich erringen, müßte er auch mit allen Mächten der Hölle kämpfen.“

Der Greis schritt einige Male heftig vor dem Hause auf und ab, dann trat er in das Innere desselben. Er sprach nichts, aber Marietta merkte ihm den inneren Grimm an, den der seiner Tochter angethane Schimpf in ihm hervorgerufen hatte. Bald darauf kehrte der Vater zurück. Er trug einen Gegenstand in der Hand, den er mit einer gewissen Feierlichkeit emporhielt.

„In unseren Adern fließt genuesisches Blut, Marietta, das edelste Italiens“, sagte er, „Keine Stadt keine Provinz unseres Vaterlandes übertrifft uns an Bürgersinn und Freiheitsliebe, Genua war einst die stolze Beherrscherin der Meere, und noch heute, wo ihr Glanz erloschen, ihre Bedeutung vorüber ist, ruht sie majestätisch, wie eine schlafende Riesin am Meeresstrande. Eins aber ging und geht noch heute dem Genuesen über Alles: seine Ehre; wer die antastet, hat sein Leben verwirkt, nur Blut vermag den Schimpf zu tilgen. Der Schändliche wird wiederkehren und Dich auf's Neue beschimpfen; sei eine echte Tochter Genuas!“

Er hielt den Gegenstand seiner Tochter vor die Augen; es war ein Dolch, den er eben aus einer starken ledernen Scheide zog. Der Griff war von herrlicher Arbeit, ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst; den Knopf bildete eine Edelfalke, der ein Wappenschild in den Klauen hielt, auf welchem seltsamer Weise ein Skorpion zu sehen war. Die Klinge war wundervoll ziselirt und haarscharf, sie trug die Inschrift: „Schutz dem Bedrängten“.

„Dieses Kleinod gehörte einst einem reiche Nobile“, fuhr der alte Fischer mit tiefem Ernst fort, „durch Zufall kam ich in seinen Besitz. Ich gebe es Dir, der Bedrängten, die vielleicht des Schutzes bedarf. Führe diesen Dolch stets bei Dir und scheue Dich nicht, dem Uebermuthe und der Frechheit gegenüber von ihm Gebrauch zu machen, wenn es Deine Ehre gebietet. Das Blut in unseren Adern ist nicht schlechter, als das der sogenannten „Vornehmen“, und unsere Ehre nicht weniger werth, als die jener Leute mit hochklingendem Namen; darum erzwinge Dir die Achtung, die man Dir versagt, und wasche einen Dir zugefügten Schimpf, wenn es sein muß, mit dem Blute des Beleidigers ab. Das sind die Grundsätze und Ueberlieferungen des alten Genua; durch sie wurde es groß und mächtig, bis ein düsteres Verhängniß hereinbrach. Aber noch heute kennt sie jeder wahre Bürger dieser Stadt und hält sich hoch.“

Die Wangen des alten Mannes glühten und aus seinen Worten klang die Begeisterung heraus, die ihn bei der Erinnerung an die Vergangenheit überkam. Mit einer gewissen heiligen Scheu empfing das Mädchen die Waffe und barg sie in ihrem Busen. Dann folgte sie ihrem Vater in das Innere des Hauses, denn die Zeit der Ruhe war für den Fischer und seine Tochter gekommen.

IV.

Wenn man von Nizza her mit dem Dampfschiffe den herrlichen Golf von Genua durchschneidet und man sich mehr und mehr der Küste nähert, so kann es kaum ein schöneres Landschaftsbild geben, als es die alte Dogenstadt mit ihren Thürmen und Palästen, ihrer malerischen Lage und pittoresken Umgebung gewährt. Wie ein riesiger Wächter erhebt sich weit draußen im Meere am Eingange des Hafens der schlanke Leuchtthurm, und die beiden berühmten Molen; der Molo vecchio und der Molo nuovo, welche in einer Länge von über 1100 Meter den Hafen vor Sturm und Wellen schützen und zugleich herrliche Spaziergänge bieten, zeugen noch von der früheren Macht und Bedeutung der ehemaligen republikanischen Hauptstadt. Hoch an den Bergterrassen des Appennin klettern die Häuser empor; halbmondförmig umschließen sie das gigantische Wasserbecken, in welchem einst die Flaggen aller seefahrenden Nationen wehten und noch jetzt ein reger Verkehr herrscht.

(Fortsetzung folgt.)

auf 9 Mk., für Nudeln, Makkaroni auf 10 Mk., für Reis und Stärkefabrikation auf 3 Mk. normirt. In Nr. 5 des Tarifs (Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren) wurden die Vorschläge der Regierung mit der Modifikation genehmigt, daß auch für Barytweiß ein Zollsatz von 3 Mk. beschlossen wurde. Die Kommission beantragte die Einstellung folgender neuen Nummer: Superphosphate 0,50 Mk. Das Haus trat dem Vorschlage mit schwacher Majorität bei, trotz der von dem Regierungsvertreter und Mitgliedern des Hauses geäußerten Bedenken. Ferner beantragt die Kommission die Einführung eines Zollsatzes von 2 Mk. für Strontianpräparate. Auch dieser Zoll wurde angenommen. Längere Debatte veranlaßte dann noch die Position Thonwaaren, bei welchen u. A.: für feuerfeste Steine (bisher zollfrei) ein Zollsatz von 0,50 Mk. und für Muffeln (bisher 1 Mk.) ein solcher von 2 Mk. beantragt war. Die Kommissionsanträge wurden auch hier durchweg angenommen. Anträge auf Erhöhung des Drahtzolles, aus dem Hause gestellt, wurden nach kurzer Debatte zurückgezogen. Nächste Sitzung: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April 1885.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern Nachmittag 2 Uhr den Besuch Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin und unternahmen hierauf vor dem Diner Spazierfahrten. Nach der Rückkehr von derselben konferirte Seine Majestät der Kaiser von 4 Uhr ab längere Zeit mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Den Abend über verblieb Allerhöchstderselbe dann im Arbeitszimmer. Um 9 Uhr fand im Königlichen Palais eine kleinere Thee-Gesellschaft statt. — Am heutigen Vormittage nahm Se. Majestät der Kaiser im Beisein des kommandirenden Generals des Garde-Korps, Generals der Infanterie von Pape, sowie des Gouverneurs und des Kommandanten die persönlichen Meldungen des Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen, Oberst von Minckwitz, sowie der Oberst-Lieutenants Schuster, Martini, und mehrerer anderer Königlich sächsischer höherer Offiziere, welche zu den Frühjahrs-Besichtigungen des Gardekorps nach Berlin kommandirt worden sind, und zahlreicher anderer, theils versetzter, theils beförderter Offiziere entgegen und hörte auch die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, des Polizeipräsidenten von Madai und des Geheimen Hofrathes Bork. — Mittags arbeitete Seine Majestät der Kaiser mit dem Chef des Militär-Kabinets General-Lieutenant von Albedyll und ertheilte dem bisherigen Gesandten Grafen von Kanitz die nachgesuchte Audienz.

— Ueber den Aufenthalt der Königin Viktoria von England in Darmstadt wird berichtet: Die Königin lebt im großherzoglichen Palais sehr zurückgezogen. Zur Bewachung des Palais sind außer den ständigen militärischen Doppelposten einige Schutzleute kommandirt, auch befinden sich im Gefolge der Königin mehrere englische Geheimpolizisten. Mit London besteht seit der Ankunft der Königin ein überaus reger Depeschenverkehr, welcher namentlich während der Nacht stattfindet, da offenbar über die Parlamentsverhandlungen ausführliche Berichte eingehen. Diese Telegramme werden stets noch während der Nacht im Palais an den Dechiffreur Mr. Canne abgeliefert, welcher dieselben der Königin alsbald vorlegt.

— Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat, sind, wie die N. Allg. Ztg. mittheilt, in diesen Tagen die letzten Antworten erfolgt. Außer 560 Geschenken und abgesehen von 3 Ehrendoktor-Diplomen (Göttingen, Tübingen, Erlangen), 5 Ehrenbürgerbriefen (Saarbrücken, Kissingen, Blankenburg a. H., Osnabrück, Reichenball) und 23 Begrüßungen derjenigen Städte, deren Ehrenbürgerrecht der Fürst bereits seit früher besitzt, sind ihm 175 Adressen von Korporationen und Vereinen in zum Theil sehr kunstreicher Ausstattung, 2644 telegraphische und 2238 schriftliche Begrüßungen zugegangen. Gegen 1500 weitere Zuschriften eigneten sich nicht zur Beantwortung.

— Die Gewerbeordnungskommission des Reichstags nahm heute den Strafparagraphen der Ackermannschen Gewerbeordnungsnovelle an. Danach soll derjenige, welcher der auf § 100 e Nr. 3 (Verbot des Haltens von Lehrlingen seitens der der Innung nicht angehörenden Arbeitgeber) getroffenen Bestimmung zuwiderhandelt, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen Gefängniß bestraft werden. Die Annahme erfolgte mit 9 gegen 5 Stimmen. Die Kommission entschied sich alsdann dafür, vorerst die Beschlußfassung über die zu § 100 e und § 100 f weiter vorgeschlagenen Vorrechte für die Innungen in zweiter Lesung herbeizuführen und hierüber Bericht an das Plenum zu erstatten. Die Berathung der Frage des Befähigungsnachweises würde sodann gesondert erfolgen. Zum Referenten für das Plenum wurde Abg. Griger ernannt.

— Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, Herr Dr. Lucius, tritt seine Reise nach Buda-Pest heute in Begleitung des Herrn Regierungsrathes von Wilmowski an. Die N. A. Z. fügt hinzu: „Es dürfte darin ein Akt besonderer Courtoisie zu erblicken sein, daß ein aktiver Staatsminister, dessen Ressort an der Entwickelung der landwirthschaftlichen Verhältnisse Ungarns ein besonderes Interesse hat, mit dieser Mission beauftragt ist.“

— Der soeben erschienene Jahresbericht des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke nennt als Orte, wo Volkskaffeehäuser und Warteräume für beschäftigungslose Arbeiter mittelbar und unmittelbar aus den Anregungen des Vereins hervorgegangen sind: Königsberg, Danzig, Bremerhafen, Emden, Leer, Norden, Liegnitz, Dresden, Chemnitz, Stuttgart; während in Hamburg, Kiel, Wiesbaden, Duisburg, Bielefeld, Siegen und so weiter dergleichen geplant wird.

Weimar, 28. April. Der Kronprinz wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe von der Großherzogin, dem Erbgroßherzog und den Hofstaaten begrüßt. Ein zahlreiches Publikum empfing ihn mit stürmischen Hochrufen.

Kiel, 28. April. Das Panzerschiff „Hansa“ hat heute Vormittag eine 18tägige Uebungsfahrt angetreten.

Ausland.

Wien, 28. April. Der Erbgroßherzog von Baden hat gestern vom Deutschen Kaiser und der Kaiserin, sowie vom Kaiser Franz Josef, der zur Jagd in Neuberg weilt, Gratulations-Telegramme erhalten.

St. Petersburg, 28. April. Dem Vernehmen nach hat der Reichsrath eine Erhöhung des Zolles auf Stangenkupfer von 66 auf 150 Kopeken in Gold per Pud und auf Tafelkupfer von 100 auf 200 Kopeken in Gold per Pud angenommen. In dem Zolltarif rubriziren unter Kupfer auch zusammengesetzte Metalle, wie Tombak, Prinzmetall und Argentine, eben so wie auch Nickel, Kobalt, Wismuth, Kadmium, Aluminium und deren Legirungen.

Petersburg, 28. April. Eine gestern aus London verbreitete Nachricht lautend: „Das Reutersche Bureau meldet, der Krieg ist unvermeidlich, der Czar wird heute nach Moskau abreisen und von dort ein Manifest erlassen“, wird an maßgebender Stelle durchweg und in allen Punkten als unrichtig bezeichnet.

Paris, 28. April. Oberstlieutenant Herbinger, der Befehlshaber des Korps von Langson nach Negriers Verwundung, wurde zurückgerufen, um sich persönlich wegen des Rückzugs von Langson zu verantworten.

Rom, 28. April. Das Amtsblatt meldet, im Bezirke Bergamo erkrankte am 22. April ein alter Mann an einheimischer Cholera. Es sei dies der einzige vorgekommene verdächtige Erkrankungsfall.

London, 27. April, Nachts. Unterhaus. Gladstone erklärte, die Regierung sei sich der schweren Verantwortlichkeit, die Ehre Englands aufrechtzuerhalten, bewußt, während sie gleichzeitig die Pflicht habe, Alles aufzubieten, um den Krieg zu vermeiden. Lumsden habe Offiziere nach London gesandt, um Granville genaue Informationen bezüglich der Pendschehaffaire zu bringen. Die Unterhandlungen mit Rußland würden indessen inzwischen nicht abgebrochen werden. Das Unterhaus nahm einstimmig und ohne Abstimmung den von der Regierung verlangten Kredit von 220 Millionen Mark an. Im Laufe der Debatte bekämpfte Gladstone den Antrag O'Conners auf Theilung des Kredits und erklärte, der Kredit gehöre zusammen. Wenn auch die Regierung keinesfalls den für Spezialvorbereitungen bestimmten Kredit für den Sudan verwenden werde, könnte doch vielleicht ein Theil des Sudankredits für Spezialvorbereitungen verwendet werden.

London, 27. April, Nachts. Unterhaus. Fitzmaurice erklärte, die Regierung sei im Begriff, betreffs des „Bosphore Egyptien“ ein Arrangement zu treffen, das für Frankreich, Egypten und England befriedigend sei. Die Unterhandlungen Waddingtons und Granvilles trügen einen durchaus versöhnlichen Charakter.

London, 28. April. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute Morgen hier eingetroffen.

London, 28. April. Heute fand ein Kabinetsrath statt, wozu Spencer aus Dublin berufen worden. Es verlautet, den Gegenstand der Berathung bildet die Antwort Rußlands auf die englische Depesche vom 21. April, deren Text heute früh hier erwartet wird und deren ungefährer Inhalt Granville bereits bekannt ist.

London, 28. April. Unterhaus. Bei der Begründung der Kreditvorlage führt Gladstone aus, daß der geforderte Kredit nicht zu gering sei und man zunächst erst am Anfang der militärischen Vorbereitungen stehe. Es handelte sich nicht um einen augenblicklich vorliegenden oder in nächster Zeit bevorstehenden Krieg. Es würde schwer sein, den Grad der augenblicklichen Gefahr festzustellen. Gladstone fuhr dann fort: Wir haben an einer ehrenhaften friedlichen Lösung gearbeitet und werden fortfahren, den Krieg oder einen Bruch mit Rußland abzuwenden: Schlimmenfalls aber soll uns die civilisirte Welt bezeugen können, daß wir Alles gethan haben, um den Krieg zu verhindern. Die Ertheilung genauerer Informationen ist augenblicklich unmöglich. Rechnen Sie nicht zu sanguinisch auf ein günstiges Resultat, verzweifeln Sie aber auch nicht, daß die Vernunft und die Gerechtigkeit nicht beiderseits die Oberhand behalten können. Hierauf gab Gladstone eine historische Darlegung der Thatsachen.

Provinzial-Nachrichten.

Aus der Provinz, 28. April. (Westpreuß. Feuersozietät.) Die bei der westpreußischen Feuersozietät versicherten Grundstücksbesitzer haben für die Zeit vom 1. April bis 30. September außer den ordentlichen noch extraordinäre Versicherungsbeiträge, letztere in Höhe von 20 Proz. der gewöhnlichen Beiträge, zur Bildung eines Reservefonds aufzubringen.

Marienwerder, 24. April. (Innungs-Angelegenheiten.) Neuerdings sind im Bezirk Marienwerder wiederum die Statuten von 13 reorganisirten Innungen durch den Bezirksausschuß bestätigt worden; von diesen Innungen haben 4 ihren Sitz in Tuchel, 4 in Jastrow, 3 in Rosenberg, 1 in Schloppe und 1 in Marienwerder.

≙ **Marienwerder**, 26. April. (Die Thierschau der Gruppe Marienwerder), zu welcher die landwirthschaftlichen Vereine Marienwerder A und B, Gr. Krebs, Gr. Nebrau, Mewe, Rauden, Johannisdorf und Czerwinsk gehören, findet Montag, den 8. Juni d. J., in Hammermühle bei Marienwerder statt. Zur Vertheilung gelangen vorzugsweise für die von dem Kleingrundbesitz ausgestellten und prämiirten Thiere 1450 Mark und zwar 900 Mark für Rindvieh und 550 Mark für Pferde, außerdem Medaillen und Diplome. Schafe, Schweine, landwirthschaftliche Geräthe und Hilfsmaschinen sind zur Ausstellung zugelassen. Anmeldungen sind bis zum 1. Juni cr. an den Molkerei-Direktor Röser hier zu richten.

Marienburg, 27. April. (Prinz Max Emanuel von Baiern) traf heute hier ein, um dem Remontegeschäft für die bairische Armee beizuwohnen. Er fährt heute Abend nach Königsberg weiter. Der Prinz reist inkognito unter dem Namen Graf Banz.

Christburg, 27. April. (Verschiedenes.) In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde der Prozentsatz der zu zahlenden Kommunalsteuer auf 460 Prozent der Klassen- und Einkommensteuer festgestellt. — Der hiesige Mühlenbesitzer Schönrock hatte vor 3 Jahren einen Karpfenteich angelegt und mit 700 Karpfen besetzt. Jetzt wurde der Teich zum ersten Mal abgelassen, jedoch nur einige Fische darin vorgefunden. Fischottern hatten den Teich gänzlich ausgeraubt. (D. Z.)

> **Dirschau**, 26. April. (Verschiedenes.) Seitens der hiesigen Schützengilde fand heute im Saale des Schützenhauses die öffentliche Ausloosung von über 40 Aktien über 10 Mk. von den zum Bau des Gartenhauses und der Veranda noch im Umlaufe befindlichen 509 Aktien statt. Die gezogenen Nummern werden behufs Empfangnahme des Betrages nach der Ausloosung veröffentlicht. — Der hiesige St. Vincenz-Verein hat das in der Podlitzstraße belegene, dem Kaufmann A. H. Claassen gehörige Grundstück für den Preis von 34 000 Mark käuflich erworben. Der Verein beabsichtigt, auf dem Grundstücke späterhin ein katholisches Krankenhaus zu errichten. — Die hiesige Volksschule wird gegenwärtig von 1437 Schülern, davon 697 Knaben und 740 Mädchen frequentirt. Hiervon sind 620 evangelisch, 777 katholisch, 25 mosaisch, 12 mennonitisch und 3 baptistisch. Die Be-

---

÷ Wie das Volk über den Skurzer Mord denkt.

Der Skurzer Mord, dessen Verhandlung in dieser Zeitung ausführlich mitgetheilt wurde, hat in den weitesten Kreisen in allen Volksschichten ein gerechtfertigtes Aufsehen erregt.

Abgesehen von der scheußlichen Art und Weise, wie der Mord vollbracht wurde, erweckt das geheimnißvolle Dunkel, das über der That schwebt, ein unbehagliches Gefühl des Grauens und läßt das in Aller Herzen wohnende Rechtsgefühl ohne Befriedigung.

Also heute, wo unsere Geheimpolizei so findig ist, der Eifer eines jeden Polizeibeamten oder Gendarmen über allen Zweifel erhaben dasteht, soll ein blühendes, hoffnungsvolles Menschenleben ungestraft durch Mörderhände ausgelöscht werden können? Soll der Verbrecher ungescheut des Frevels Frucht genießen?

Das Gefühl jedes Menschen empört sich dagegen, und mannigfache Urtheile über die Aufnahme des Thatbestandes, über den Gang des Prozesses und den schließlichen Ausgang desselben werden im Volke laut.

Hat man, so fragt die Volksstimme, gleich nach Bekanntwerden der That auch genügend umfassende Nachforschungen angestellt? Hätte nicht, etwa wie es in Amerika Sitte ist, durch Hülfe von Spürhunden die Fährte des Verbrechers, ausgehend vom Fundorte der Leichentheile bis zur Mörderhöhle, verfolgt werden können? Von Seiten der Justiz selbst freilich nicht, da eine derartige Verfahrungsweise hier in Preußen nicht üblich ist. Aber vielleicht hätte ein Privatmann sich dieses Mittels als eines aus dem Labyrinthe führenden Ariadnefadens mit Erfolg bedienen können; dazu ist es nun freilich zu spät!

Noch eine andere Frage wird in den Gesprächen, wie sie aller Orten über diese grausige Angelegenheit geführt werden, aufgeworfen.

Sind, fragt man, wirklich alle Mittel aufgeboten worden, um die Kleider und die fehlenden Körpertheile des Ermordeten aufzufinden? Weder in dem Hause des zuerst verdächtigten Juden, noch in dem des zuletzt angeklagten Fleischers Behrendt sind irgend welche *Nachgrabungen* veranstaltet worden, deren Vornahme doch in keiner Beziehung geschadet hätte. — Waren die Betreffenden nicht die Mörder, gut, so konnte ja weder im Keller, noch in der Nähe des Hauses irgend etwas Gravirendes gefunden werden, und ihre Unschuld trat um so deutlicher hervor. — Waren nämlich die blutbefleckten Kleider einfach im Keller vergraben, im Ziegenstalle versteckt oder im Kamin eingemauert, so hätten sie sicher bald gefunden werden müssen; schon das Benehmen der Hausbewohner, resp. des Schuldigen, hätte dem scharfsichtigen Polizeibeamten Erfolg oder Mißerfolg seines Unternehmens vorhergesagt. Selbst wenn die Kleidung verbrannt und die Asche weggeworfen war, mußten doch bei sorgfältiger Untersuchung des Kamins, des Düngerhaufens, des Bodens im Ziegenstalle übersehene Kleiderfetzen oder Aschenspuren dem Späherblicke des Polizeibeamten sich dargeboten haben. Soviel aus den Berichten über den Prozeß ersichtlich, hat man auf derartige Voruntersuchungen wenig Gewicht gelegt.

Falls eine solche zwar vorgenommen, aber resultatlos ausgefallen wäre, hätte zunächst *das Flüßchen* genau nach den fehlenden Leichentheilen und Kleidern *durchforscht* werden müssen. Wenn dies nun auch in der Winterzeit, wo das Eis eine derartige Nachforschung verbot, unterbleiben mußte, hätte doch in den warmen Jahreszeiten, wo kein Eis das Flüßchen bedeckte, alles versucht werden müssen, um die genannten Objekte entweder zu finden, oder die Gewißheit zu erlangen, daß sie überhaupt in's Flüßchen nicht versenkt worden seien. Die Auffindung der Kleider, besonders die Art der Risse derselben, die etwa fehlenden oder abgerissenen Knöpfe, die Stricke, vermittelst deren die Kleider etwa zu einem Bündel geschnürt, in's Wasser versenkt wären: dieses Alles wäre für die Ermittelung der Mörder von äußerster Wichtigkeit gewesen, aber trotzdem verlautet nichts über eine genaue Durchforschung des *Flußbettes selbst*.

Aus dem Referat über die Aufnahme des Thatbestandes geht nur hervor, daß man am Flußufer und in der Nähe des Leichenfundes gesucht hat, daß man ferner Haussuchungen bei den Verdächtigen gehalten, aber Nachgrabungen nicht gemacht hat.

Soviel durch Zeitungsberichte bekannt wurde, hat man sich besonders mit Verhörung von Zeugen beschäftigt, deren Aussagen Anfangs für die jüdischen Kaufleute gravirender als später ausgefallen sind und dem Publikum zu manchen Betrachtungen Anlaß gegeben haben.

Endlich die Zerstückelung und kunstgerechte Zerlegung des Leichnams!

Was giebt diese nicht dem Unbefangenen zu denken. Der aus Berlin gesandte Kriminalkommissär freilich fand in derselben nichts Besonderes und erklärte sie einfach dadurch, daß sie zur unbemerkten Fortschaffung des menschlichen Körpers nothwendig gewesen sei.

Aber weshalb sind denn *gerade die Oberschenkel* ausgelöst? Weshalb nicht einfach die Unterschenkel abgeschnitten und besonders vergraben? Das ist ein sehr wichtiger Punkt, den die Volksstimme, daß ein *ritueller Mord* vorliege, keineswegs als haltlos erscheinen läßt. Im 19. Jahrhundert, meinte der den Prozeß führende Staatsanwalt, sei ein derartiger Aberglaube undenkbar. — Dem werden nicht alle Leser so unbedingt zustimmen.

Freilich, bei gebildeten Juden wäre ein aus Fanatismus hervorgegangener Mord unglaublich: aber dem gemeinen, noch tief in Aberglauben versunkenen jüdischen Pöbel wäre ein solcher immerhin zuzutrauen. Man erinnere sich nur an zahlreiche Fälle, wo der Aberglaube des christlichen Pöbels im jetzigen Jahrhundert noch kraß hervortritt. Da hat ein Hirtenknabe Nachts eine Kindesleiche ausgewühlt, um durch Bestreichung mit dem Todtenfinger sich die fürchterlichen

zirksschule auf der Neustadt zählt 216, die Schule in Dirschauer-Wiesen 73 Schüler.

Danzig, 27. April. (Ein Gauner. Lachsfischerei.) Der frühere Portepee-Fähnrich a. D. und jetzige Militärinvalide Karl Q. hielt sich seit einigen Monaten in der Herberge Stadtgebiet Nr. 114 auf und lebte anscheinend in ganz guten Verhältnissen. Die Mittel hierfür verschaffte er sich dadurch, daß er Handwerksburschen falsche Legitimationspapiere anfertigte und zwar mit solchem Geschick, daß der Betrug schwer zu entdecken war. Auf diese Weise verdiente er viel Geld und erhielt zahlreiche Kundschaft. Allein sein unsauberes Geschäft wurde verrathen, die Kriminalpolizei hielt bei ihm eine Haussuchung ab und erhielt ein derartiges Belastungsmaterial, daß seine Verhaftung erfolgte. — Dieses Jahr haben unsere Fischer ihre Verluste der früheren Jahre decken können, denn der Lachsfang ist so ergiebig, daß Tausende von Centnern bereits verkauft sind. Das Pfund Lachs wurde heute Vormittag mit 35—40 Pf. bezahlt. (D. C.)

Danzig, 28. April. (Der Bau der Danziger Straßenbahn hat begonnen und ist in verhältnißmäßig kurzer Zeit bis zum Ende der Langgasse vorgeschritten.

Tiegenhagen, 28. April. (Einführung.) Gestern wurde der bisherige bischöfliche Sekretär Dr. Weitzenmiller auf die hiesige Pfarrei, für welche er von dem Oberpräsidenten von Westpreußen präsentirt worden war, durch die bischöfliche Behörde des Bisthums Ermland kirchlich eingesetzt.

Elbing, 26. April. (Begnadigt.) Vom hiesigen Schwurgericht wurde kürzlich der Landbriefträger Johann Neumann aus Christburg wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Urkundenfälschung zu 13 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Auf das Gnadengesuch des Verurtheilten, der sich früher ca. 15 Jahre lang als Briefträger tadelfrei geführt hat, ist vom Kaiser das Urtheil im Gnadenwege in achtwöchentliche Gefängnißstrafe umgewandelt worden.

÷ **Königsberg**, 28. April. (Ausstellungs-Lotterie.) Mittelst Verfügung des Ministers des Innern zu Berlin vom 6. März 1885 ist dem Komitee der im Sommer d. J. zu Königsberg i./Pr. stattfindenden internationalen Ausstellung vom Betriebs- Arbeits- und Hülfsmaschinen für Handwerk und Kleinindustrie die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit der gedachten Ausstellung eine öffentliche Verloosung kunstgewerblicher und anderer Gegenstände zu veranstalten und die betreffenden Loose in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern, Schlesien und Brandenburg mit Einschluß der Stadt Berlin zu vertreiben.

∞ **Bromberg**, 28. April. (Leichenbegängniß.) Heute Vormittag 10 Uhr fand die feierliche Beerdigung des am Freitag so unerwartet verstorbenen Generalmajor z. D. Engelhardt, bis vor wenigen Wochen noch Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade (welche die Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 umfaßt) statt. Nachdem im Trauerhause in der Wilhelmstraße ein Gottesdienst abgehalten worden, wurde die Leiche nach der katholischen Pfarrkirche überführt. Dem Leichenzuge voran schritt die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments, Trauermärsche blasend. Dem Sarge, der den Generalshelm trug, folgten die nächsten Angehörigen des Verstorbenen, die katholische Geistlichkeit, die hiesige Generalität, an der Spitze Se. Excellenz der Kommandeur der 4. Division, Generallieutenant v. Radecke, sowie die Präsidenten der Regierung, der Eisenbahn, des Gerichts und der General-Kommission. Hieran schlossen sich sämmtliche Stabsoffiziere der hiesigen Garnison und das Offizierkorps des 21. und 129. Infanterie-Regiments und des 11. Dragoner-Regiments, sowie des 61. Infanterie-Regiments (Thorn.) Den Schluß des Zuges bildeten je 150 Mann der 3 hier garnisonirenden Regimenter. In der Pfarrkirche angelangt, wurde der Sarg auf einem Katafalk vor dem Altare aufgebahrt. Die Einsegnung der Leiche und die Andacht für den Todten dauerte bis gegen 12 Uhr. Nach diesem feierlichen Akte setzte sich der Zug nach dem katholischen Kirchhofe in Bewegung, woselbst unter dem üblichen Ceremoniell und unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches der Sarg in die Gruft versenkt wurde. Gegen 1 Uhr erreichte die erhebende Feier ihr Ende. — (Der Verstorbene wurde am 22. April 1847 zum Sekonde-Lieutenant, am 15. Oktober 1856 zum Premier-Lieutenant und am 31. Mai 1859 zum Hauptmann befördert. Am 22. März 1868 zum Major avancirt, wurde er am 22. März 1873 Oberstlieutenant, am 22. März 1876 Oberst und am 11. Juli 1882 erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor.)

Aus Hinterpommern, 28. April. (Auswanderung.) In Hinterpommern herrscht augenblicklich wieder eine ziemlich lebhafte Auswanderung nach Amerika. Die Mehrzahl der Auswanderer sind arme Tagelöhner und deren Familienmitglieder, welche häufig bereits Angehörige in Amerika haben, denen sie jetzt folgen.

Zahnschmerzen zu vertreiben; da ist kürzlich eine Leiche geschändet, d. h. mit einem spitzen Pfahl durchbohrt worden, weil die Angehörigen fürchteten, der Verstorbene sei ein Vampyr und werde sie alle nachholen — kurz, um zu schweigen von den Gebräuchen der Sylvesternacht, dem Hexenglauben, Besprechen, Kartenlegen, steckt noch ein gutes Theil Aberglaube im christlichen niedern Volk, ja sogar in den höheren Ständen.

Und die Juden allein sollten keinen Aberglauben haben? Auch die gänzliche Blutlosigkeit des Leichnams, während der Knabe bei Lebzeiten doch vollblütig gewesen sein soll, erweckt bei dem gemeinen Manne den Verdacht eines rituellen Mordes, weil vielleicht bei einer abergläubischen Handlung das Trinken von Menschenblut oder die Waschung mit solchem vorgeschrieben war. — Dieser auffällige Blutmangel und das sonderbare Fehlen der Oberschenkel halten im Volke den Verdacht eines aus Aberglauben hervorgegangenen Mordes aufrecht.

Ob dieser nun von christlicher oder jüdischer Seite geschehen ist, hat nicht ermittelt werden können, weil man das Nachgraben im Keller und in der Nähe des Hauses der Verdächtigen unterlassen hat. War der Mord aus Aberglauben geschehen, so hat sicherlich der Thäter die Oberschenkel zurückbehalten und vielleicht unter der Schwelle des Hauses vergraben, weil, wie es im Volksmund heißt, ein so vergrabenes menschliches Glied Glück und Reichthum verschaffen soll.

Wir haben an dieser Stelle die im Volke allenthalben laut werdenden Ansichten wiedergegeben, weil sie deutlich für das Interesse zeigen, das der Mordprozeß erweckt hat und den aufrichtigen Wunsch dokumentiren, endlich das Dunkel dieses Mordes gelichtet zu sehen.

Möge, so hoffen auch wir, diese Sache nicht, wie der Prozeß von Tisza-Eßlar im Sande verlaufen, mögen vielmehr erneute Nachforschungen am Hause aller der That Verdächtigen angestellt werden und möge das Verbrechen seinen gerechten Lohn finden.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 30. April 1885.

— (Leichenbegängniß.) Am Dienstag fand in Bromberg die feierliche Beerdigung des am Freitag verstorbenen Generalmajors z. D. Engelhardt statt. An dem Leichenbegängniß nahmen auch die Offizierkorps des 8. Pomm. Infanterie-Regts. Nr. 61 und des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 21 Theil.

— (Große Parade) fand heute auf dem Platze vor der Kommandantur statt. An derselben nahm das gesammte Offizierkorps der hiesigen Garnison Theil. Nach der Parade konzertirte die Kapelle des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61. Das interessante militärische Schauspiel hatte ein zahlreiches Publikum angezogen.

— (Durch den sturmartigen Wind) seit gestern Abend hat das prachtvolle Frühlingswetter, welches uns der April bescheerte, eingebüßt. In der verflossenen Nacht tobte der Wind am tollsten.

— (Postagentur.) Vom 10. Mai d. J. ab tritt in der Ortschaft Plusnitz (Westpr.), Landpostbezirk Lissewo, eine Postagentur in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirk derselben sind folgende Ortschaften zugetheilt worden: a) aus dem Landbestellbezirk der Postagentur in Rynsk: Bartoschewitz, Cholewitz; b) aus dem Landbestellbezirk der Postagentur in Lissewo: Ausfelde, Augustinken, Botschin, Josephsdorf, Kasiemierz, Kottnowo, Orlowo, Ostrowo und Kl. Ostrowo.

— (Die Bromberger Barbier- und Friseur-Innung) hat beschlossen, vom 5. Mai cr. ab die Geschäftslokale der Innungsmitglieder an Sonn- und Festtagen von 6 Uhr Nachmittags an zu schließen. Möge dieses Beispiel zur Nachahmung anregen, damit der in den Kreisen der Barbier- und Friseurgehülfen lange gehegte Wunsch, an den Sonn- und Festtagen über ein paar Stunden freie Zeit verfügen zu können, realisirt und gleichzeitig dem Charakter des Sonn- resp. Festtags durch das Ruhen des Geschäftsverkehrs in etwas Rechnung getragen wird.

— (Die „Illustrirte Bienen-Zeitung") schreibt: „Denjenigen unserer Leser, welche mit ihren letztjährigen Vorräthen nicht wissen wohin und den Honig noch immer zu Schleuderpreisen verkaufen, diene die folgende Notiz: In Thorn, einem Hauptabsatzgebiete für Honig, gelangten 1883 kaum 500 Centner inländische Waare, in früheren Jahren dagegen rund 3000 Centner auf den Markt. Der Bezug an amerikanischem Honig bezifferte sich deshalb auf mehr als 4000 Centner! Sollte es den Imkern in der Umgegend Thorn's nicht möglich sein, Stimmung für das inländische Produkt zu erzeugen? Denn was für Honig erhalten wir aus Amerika? Den schlechtesten, den die Amerikaner nicht essen wollen! Für gute Waare werden die Imker in Amerika stets genügend Absatz haben, aber bei uns gilt eben auch auf dem Gebiete der Bienenzucht, wie auf allen andern Gebieten, das „Billig und schlecht!" Suche jeder Imker seine Freundes- und Bekanntenkreise über den Werth unseres echten Bienenhonigs aufzuklären und wir werden, wenn auch langsam, aber sicher unserem Honig die ihm gebührende Anerkennung zurückerobern."

— (An edle Menschenfreunde!) Am 28. März cr. ist das dem Eigenthümer Johann Klammer zu Leibitsch gehörige Wohngebäude durch Feuer zerstört worden. Klammer ist gegen Feuersgefahr nicht versichert gewesen, gerettet wurde bei dem Brande nichts, — hülf- und mittellos steht die Familie jetzt da Wir richten daher an alle wahren Menschenfreunde die Bitte, ein Scherflein zur Linderung der Noth, in welcher die abgebrannte Familie versetzt ist, beizutragen. Geldbeträge werden von der Expedition der „Thorner Presse" gern entgegengenommen.

— (Waldbrand.) Am Montag Vormittag entstand aus bisher noch nicht ermittelter Ursache in einer zur städtischen Forst gehörigen, nahe bei Ziegelwiese belegenen Schonung Feuer. Ungefähr 40 Morgen Schonung sind dem verheerenden Element zum Opfer gefallen.

— (Wenn man zu viel trinkt.) Am Dienstag lenkte ein Fuhrwerksbesitzer die Aufmerksamkeit der Polizeiorgane auf sich. Derselbe war sinnlos betrunken und ließ sein Fuhrwerk herrenlos auf der Straße stehen. Der Betrunkene mußte in das Polizeiverwahrsam überführt werden, während das Fuhrwerk auf Kosten des inhaftirten Besitzers untergebracht wurde.

— (Ein Arbeiter) wurde verhaftet, weil er im Verdachte steht, einen in der Schuhmacherstraße belegenen Speicher mittelst Nachschlüssels geöffnet und aus dem Speicher Getreide gestohlen zu haben.

— (Diebstahl.) Die vor Kurzem verhaftete vielfach vorbestrafte Wittwe Holzmann hat, wie sich nunmehr herausstellt, noch in Gemeinschaft mit der Wittwe Brziska aus einem Hause ein Bett im Werthe von 30 Mk. und ein Bettlaken gestohlen. Bei der in der Behausung der B. vorgenommenen Nachsuchung fand die Polizei das Bett nebst Laken vor. Die Brziska wurde verhaftet.

— (Diebstahl.) Die Geschwister Anna und Ernestine Sonnenburg haben während ihrer Dienstzeit bei dem Instrumentenhändler Zielke diesem eine sogenannte „Pianinolampe" gestohlen. Nach ihrem Austritte aus ihrem Dienstverhältniß am 15. April wurde der Diebstahl bemerkt und auf erstattete Anzeige eine polizeiliche Haussuchung in der Wohnung der Geschwister S. vorgenommen. Bei derselben wurde nicht nur die gesuchte Lampe, sondern auch eine Menge anderer Gegenstände, wie Kleider, Wäsche 2c., vorgefunden, welche die Geschwister S. der im Zielke'schen Hause wohnenden Weißwaarenhändlerin Wiese entwendet hatten.

— (Polizeibericht.) 17 Personen wurden arretirt.

Mannigfaltiges.

Berlin, 26. April. (Der Tischlerstreik), der ungefähr acht Tage andauert, geht zu Ende. Von den zur Zeit arbeitenden 1400 Tischlergehilfen haben 1000 den Minimal-Lohntarif seitens der Minister bewilligt erhalten. In Folge Nichtbewilligung des Lohntarifs haben ungefähr 700 Mann die Arbeit niedergelegt, weitere 2000 Mann wollten heute den Meistern den Minimallohntarif vorlegen.

Berlin, 26. April. (Zwei berühmte Stierkämpfer Spaniens) Frascuelo und Lagartigo weilen augenblicklich in Berlin. Ihre Absicht war Stiergefechte hier aufzuführen!!! Natürlich haben sie kein Glück damit.

Wien, 25. April. (Eine verschimmelte Familie.) Die ganze Familie des Eisenbahnbeamten F. erkrankte vor einigen Tagen an einem Mundausschlage, der sich über den ganzen Körper ausbreitete. Universität-Docent Dr. Finger konstatirte nach einer mikroskopischen Untersuchung, daß die ganze Familie (Vater, Mutter und zwei Kinder) einfach verschimmelt ist. Die Familie bewohnt eine mit allem Komfort ausgestattete Wohnung in einem Neubau. Die Wäsche im Schranke zog die Feuchtigkeit der Mauer an und es bildete sich ein fast unsichtbarer weißer Schimmel. Als nun die Wäsche angelegt wurde, wucherte der Schimmel auf die Haut über und zeigte derselbe unter dem Mikroskop dieselbe Struktur, wie der Schimmel auf der Wäsche. Die Familie ist zwar bald von ihrem Schimmel befreit worden — sie veranlaßte aber auch eine ausgiebige künstliche Trocknung der Wohnung.

Wien, 26. April. (Goldene Hochzeit eines Junggesellen.) In einem Wiener Restaurant wurde dieser Tage von einem halben Dutzend Gäste, sämmtliche Junggesellen, die zusammen das respektable Sümmchen von 412 Jahren repräsentiren, die goldene Hochzeit eines Junggesellen gefeiert. Am 20. April 1835 hatte nämlich der ungarische Ober-Finanzrath Bela v. K. das Unglück, seine Braut durch den Tod zu verlieren. Er leistete ihr den Schwur, ihr die Treue übers Grab hinaus zu bewahren, und hielt sein Wort. Herr v. K. schloß einen innigen Freundschaftsbung mit mehreren Beamten und Offizieren, vierzehn an der Zahl, die gleich ihm sämmtlich die Ehe abgeschworen hatten. Von seinen alten Freunden leisteten fünf, die einzig noch Lebenden, seinem Rufe zu dem abgehaltenen seltenen Feste Folge. Die wackeren Freunde trennten sich von dem Festgeber unter dem Eidschwure, einer etwaigen Einladung zur diamantenen Hochzeit ebenfalls Folge zu leisten.

Humoristisches.

(Adlige Arbeit — Königlicher Lohn.) Während die Nonnenraupe grassirte, stellte die Königliche Regierung Sammler an, welche für den Scheffel des in ihren Forsten gesammelten Ungeziefers einen bestimmten Lohn erhielten. Ein adliger Gutsbesitzer, dessen Waldungen ebenfalls von der Nonnenraupe heimgesucht wurden, beschließt, dies nachzuahmen. Da er jedoch für den Scheffel weniger zahlt, als die Regierung, finden sich lange keine Leute. Endlich gelingt es aber, Leute herbeizuschaffen. Man schreitet zum Abschluß. Der Gutsherr unterhandelt mit einem Vormann, der für die andern das Wort führt.

„Ihr wollt also sammeln, lieber Freund?" —
„Ja, sammeln wollen wir, aber nicht herbringen."
„Und warum nicht herbringen?" —
„Wir bringen sie in's Königliche, da giebt man uns mehr dafür."

(Definition eines Kommissionärs.) Ein jüdischer Kommissionär, der bei Gericht zu thun hatte, ward von einen Aktuar grob angefahren. „Sie meinen wohl Wunder was zu sein?" sagte der Jude spitz. „Was ist ein Aktuar? — Ein Aktuar ist ein Aktenschreiber." — „Und was ist ein Kommissionär?" fragte höhnisch der Aktuar. „Gesetzt der Fall, Sie kaufen eine Kuh, und ich bring' sie Ihnen zu — das ist ein Kommissionär." Und stolz auf diese Erklärung verließ er den Gerichtshof.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 30. April.

	28.4./85.	30.4./85.
Fonds: bewegt.		
Russ. Banknoten	196—50	193—40
Warschau 8 Tage	196—20	192—75
Russ. 5% Anleihe von 1877	91—70	91—40
Poln. Pfandbriefe 5%	60—60	60—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—20	54—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101	100
Posener Pfandbriefe 4%	100—40	100—20
Oesterreichische Banknoten	162	161—15
Weizen gelber: April-Mai	177	181—75
Septb.-Oktober	186—25	190—25
von Newyork loko	101	104
Rogen: loko	146	148
April-Mai	149—70	153—25
Juni-Juli	152—50	155—25
Septb.-Oktober	156	159
Rüböl: April-Mai	50—40	50—90
Septb.-Oktober	53—60	54—30
Spiritus: loko	41—80	41—90
April-Mai	42	42—30
Juli-August	44—20	44—40
August-Septb.	45—10	45—40

Getreidebericht.

Thorn, den 28. April 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	135—155	M.
„ inländischer bunt 120—126 pfd.	152—160	„
„ „ gesunde Waare 126—131 pfd.	155—162	„
„ „ hell 120—126 pfd.	158—165	„
„ „ gesund 128—133 pfd.	165—170	„
Roggen Transit 110—128 pfd.	108—115	„
„ „ 115—122 pfd.	130-135	„
„ inländischer 126—128 pfd	135—138	„
Gerste, russische	105—125	„
„ inländische	115—140	„
Erbsen, Futterwaare	110—120	„
„ Kochwaare	125—140	„
Viktoria-Erbsen	150—170	„
Hafer, russischer	115—135	„
„ inländischer	125—145	„
Klee, rother pro Centner	15—37	„
„ weißer	20—50	„
Rükbuchen pro Centner	5,50—5,70	„
Leinkuchen pro Centner	6,70—7,00	„

Königsberg, 28. April Spiritusbericht. pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 42,00 M. Br. 41,75 M. Gd., 41,75 M. bez., pro April 42,00 M. Br., 41,75 M Gd, —,— bez., pro Frühjahr 42,00 M. Br.. 41,75 M. Gd., —,— bez., pro Mai-Juni 42,00 M. Br., 41,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni 43,25 M. Br., 42,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 44,00 M. Br., 43,50 M. Gd., —,— M. bez., pro August 45,00 M. Br, 44,50 M. Gd., —,— M. bez.. pro September 45,00 M Br., 44,75 M. Gd., —,— M. bez.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:
Freitag, den 1. Mai 1885.
Vormittags 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Jacobi.

(Ansbach-Gunzenhausen 7 Fl.-Loose.) Die nächste Ziehung dieser Loose findet am 15. Mai statt. Gegen den Koursverlust von ca. 14 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 30 Pf pro Stück.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Grundbesitzers und Fuhrhalters **Ferdinand Gude** zu Mocker ist Seitens des Gemeinschuldners unter Beibringung der Zustimmungen derjenigen Konkursgläubiger, welche Forderungen angemeldet haben, der Antrag auf Einstellung des Konkursverfahrens gestellt worden. Dies wird mit dem Bemerken, daß der Antrag des Gemeinschuldners und die zustimmenden Erklärungen der Gläubiger auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Konkursgläubiger niedergelegt sind, hiermit gemäß § 189 der Konkursordnung öffentlich bekannt gemacht.

Thorn, den 24. April 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für den Fall der Erbauung einer Uferbahn vom Tunnel der Thorn-Insterburger-Bahn bis zum Winterhafen, soll der Rangirbetrieb auf den Ladegeleisen einem Unternehmer übergeben werden.

Um ermitteln zu können, wie hoch sich die Kosten für diesen Betrieb stellen werden, ersuchen wir Unternehmungslustige, Submissionsofferten versiegelt bis zum

18. Mai d. J., Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I einzureichen, woselbst eine Karte der projektirten Uferbahn und die etwaigen Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Zur Auskunftertheilung ist der Magistrats-dirigent bereit.

Thorn, den 24. April 1885.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die erste Prüfung von Schmieden über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes, wie solche durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 angeordnet ist, wird in Thorn

am 2. Juni d. J.

abgehalten werden.

Meldungen zur Prüfung sind unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr von 10 Mark bis zum 1. Mai d. J. frankirt an den Unterzeichneten zu richten.

Thorn, den 26. März 1885.

Die Prüfungs-Kommission für Hufbeschlagschmiede,
gez. **Stöhr,**
Kreisthierarzt.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 25. April 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit immer häufiger bei uns Bau-Projekte zur Genehmigung eingereicht worden, welche theils wegen mangelhafter technischer Beschaffenheit der Pläne und Zeichnungen, theils wegen Nichtberücksichtigung der bau- und rayonpolizeilichen Vorschriften den Antragstellern zur Umarbeitung haben zurückgesandt werden müssen. Desgleichen wird bei Ausführung von Bauten häufig ohne Rücksicht auf das polizeilich genehmigte Projekt und auf die bezüglichen Polizeiverordnungen verfahren, daß in mehreren Fällen erhebliche Strafen haben festgesetzt und bereits fertig gestellte Bautheile wieder abgebrochen werden müssen. Abgesehen von den Ordnungsstrafen sind dabei Verzögerungen und andere Nachtheile für die betreffenden Bauherren unvermeidlich.

Wir können daher die betheiligten Kreise in ihrem eigenen Interesse nur dringend ersuchen, nur solche Techniker zuzuziehen, von welchen eine durchaus sachgemäße Fertigung der Bauprojekte und eine dem genehmigten Projekt und der Baupolizeiverordnung entsprechende Ausführung der Arbeiten sicher zu erwarten ist. Insbesondere gilt dies von denjenigen Bauten, welche innerhalb des I. und II. Festungsrayons vorkommen.

Thorn, den 23. März 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Ausverkauf

der zur **Max Tichauer**'schen Concursmasse gehörigen Waarenbestände, als:

Knaben-Anzüge,
Knaben-Wasch-Anzüge,
Knaben-Tricot-Anzeige,
Knaben-Filz- u. Stroh-Hüte,
Mädchenkleider,
Kinderschürzen,
Kinderwäsche,
Mädchen-Corsets

wird fortgesetzt.

F. Gerbis,
Verwalter.

Einen Lehrling

sucht **A. Baermann**, Maler,
Gerechtestr. 118.

Verpachtung.

Das im Danziger Kreise belegene, 12 Klm. von Danzig entfernte, der **von Conradi**'schen Stiftung gehörige **Rittergut Bankau,** nebst dem Vorwerk Golmkau, mit einem Flächen-Inhalte von rund 560 Hektar soll auf 24 Jahre, von Johannis 1886 bis 1910 im Wege des öffentlichen Aufgebots verpachtet werden. Zu diesem Zweck ist ein Bietungstermin auf Freitag den 19. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem gütigst bewilligten Gebäude der Kgl. Westpreußischen Provinzial-Landschafts-Direktion hierselbst (Langgasse Nr. 34) vor unserm Mitgliede, Landgerichtsrath Hewelcke, anberaumt worden. Der mindeste Betrag des jährlichen Pachtzinses, mit welchem das Angebot zu erfolgen hat, sowie die Pachtkaution, welche von jedem Bieter im Bietungstermin hinterlegt werden muß, sind auf 12,000 Mark festgesetzt.

Die Pachtbewerber müssen vor oder in dem Bietungstermin den Nachweis eines verfügbaren Vermögens von 80,000 führen.

Karte und Vermessungsregister des Gutes, sowie die Verpachtungsbedingungen u. Bietungs-Regeln können bei unserm genannten Mitgliede (Milchkannengasse 30, hierselbst), sowie auf dem Gute selbst eingesehen werden; auch wird Abschrift der Verpachtungsbedingungen und der Bietungsregeln gegen Erstattung der Schreibgebühren auf Wunsch zugesandt.

Danzig, den 23. März 1885.

Direktorium
der von Conradi'schen Stiftung.

Submission.

Die Lieferung von
Loos I: 120 Kubikm. gesprengten Feldsteinen,
Loos II: 90 Mille Ziegelsteinen
für den Ausbau der Haltestelle Mischke soll in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu auf

Dienstag den 5. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr

ein Termin im Bureau der Bau-Inspektion Graudenz II, Schützenstraße Nr. 3 anberaumt.

Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen daselbst zur Einsicht aus und können auch gegen eine Gebühr von 0,50 Mark von dort bezogen werden.

Offerten sind versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig hier einzureichen.

Graudenz, den 25. April 1885.

Königliche Bau-Inspektion
Graudenz II.

Merino-Kammwoll-Stammschäferei

Lachmirowitz (Kreis Inowrazlaw, Post **Lostau**). Züchter: Oekonomierath **Thilo, Neubrandenburg**).

76 Mutterschafe, darunter **34 Zeitschafe,** sind nach der Schur Anfang Mai abzugeben. **Hinsch.**

Schulversäumnißlisten

zu haben in der Buchdruckerei **C. Dombrowski.**

Donnerstag den 7. Mai,

Abends 7 Uhr:

General-Versammlung

der Casino-Gesellschaft.

Rechnungslegung und Neuwahl des Vorstandes.

Der Casino-Vorstand.

Abonnements

auf die

Illustrirte Bienen-Zeitung

zum Preise von 2,40 Mk.

nimmt entgegen die Exped. der Thorner Presse. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die seit dem 1. Januar erschienenen Nummern nachgeliefert.

Mittagstisch

in und außer dem Hause empfiehlt
Laechel, Schülerstraße.

Ein **junger Mann** aus gebildeter Familie kann bei mir die Wirthschaft erlernen ohne Pensionszahlung

Gutsbesitzer **Wevor,**
Wilhelmsort bei Bromberg.

Ein gut erhaltener



zu verkaufen Catharinenstraße Nr. 207 I.

Reorg. **Technikum Buxtehude** (b. Hamburg.) Baugewerk-, Mühlen-, und Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Architekturschule. Wiss. Meister- u. Dipl.-Prfg. Programme gratis d. d. Dir. Hittenkofer.

Lehr-Kontrakte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

1 m. Z. u. K. 1 Tr. n. v. Neust. Markt 145.

1 alt. weiß. **Ofen** z. verkaufen Neustadt 145.

Die bis jetzt von Herrn Bauunternehmer **Houtermann** innegehabte Wohnung und Garten, Bromberger Vorstadt Nr. 353 I. Linie ist vom 15. Mai d. Js., auch später, zu vermiethen. Jährlicher Miethspreis 1200 Mark.

W. Pastor.

Ein möbl. Vorderzim. für 1—2 Herren m. a. o. Pension z. verm. Heiligegeiststr. 172 II.

1 **f. möbl. Zim.** nebst Kab. ist v. 1. Mai z. verm. Breitestraße 446/47. II.

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis 25. April cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Maria Wanda, T des Bildhauers Joseph Piątkiewicz 2. Martha, T. des Maurers Joseph Golembewski. 3. Willy Ludwig Adolph Heinrich, S. des Feldwebels Max Küpper. 4. Wilhelm Paul, S. des Zimmergesellen Julius Müller 5. Boleslaus Ludwig, S. des Schlossers Ludwig Stosik. 6. Ida Mathilde, T. des Sergeant Hautboist Herrmann Burr 7. Marie Sophie, T. des Rechtsanwalts Dr. Michael von Hulewicz. 8. Karl Xaver, S. des Arbeiters Mathäus Czarnecki 9. Maria Leokadia, T. des Schriftsetzers Maximilian Zwankowski 10 Elsa Emma, T. des Zimmermanns Karl Noffert 11. Johann, S. des Arbeiters Johann Andersch. 12. Ida Erna, T. des praktischen Arztes Dr Ernst Meyer. 13. Reinhold Willfried Eduard, S. des Telegraphen-Leitungsaufsehers Robert Lietz. 14. Joseph. S. des Marktstandgeld-Erhebers Julius Kruczkowski. 15. Emil, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Willy Karl. S. des Schneidermeisters Karl Leppert, 6 M. 22 T. 2 Johannes Gustav Georg, S. des Sergeant-Hautboist Tank, 6 M. 3 T. 3. Rosa, T. des Kaufmanns Joseph Silbermann, 1 J. 4 M. 7 T 4. Martha, T des Brückengeld-Erhebers Joseph Stojnski, 4 J. 8 M. 3 T. 5 Arbeiter Gustav Illmann, 22 J. 7 M. 9 T 6 Händler Franz Schmeichler, 26 J 11 M. 28 T. 7 Joseph, S des Marktstandgeld-Erhebers Julius Kruczkowski, 5 Minuten. 8 Laufbursche Anton Dost, 21 J. 9 M 11 T alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Premier-Lieutenant Karl Hermann Kittsteiner zu Thorn und Agnes Betty Wally Neumann zu Berlin. 2. Arbeiter Joseph Gruba, al. Grubinski und Anna Rudowski geb Grudowicz. 3. Glaser Franz Georg Zarnak zu Thorn und Auguste Wilhelmine Grundmann zu Culmsee 4 Organist Franz Wilizewski zu Orsichau und Justine Sokulski zu Ignacewo. 5. Maurer Eduard Lewke zu Podgorz und Pauline Daszkowski zu Bahnhof Thorn 6. Fuhrmann Ignatz Kaczmarak zu Thorn und Franziska Ordon zu Dorf Birglau. 7. Rollkutscher Johann Rokowski und Martha Ostrowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Marian Gralewski mit Monika Ursula Anna Kuczynski. 2 Arbeiter Peter Gapinski mit Marianna Jablonski. 3 Tischler Johann Karlinski mit Valeria Krolikowski. 4. Eisenbahn Buchhalter Gustav Hermann Bernhard Heumann mit Emma Albertine Hoyer, geb. Dollnig. 5. Amtsgerichts-Assistent Adolph Gustav Borsekowski mit Emma Charlotte Schliebener. 6 Arbeiter Heinrich Wilhelm Kannenberg zu Stewken mit Pauline Justine Kraffke 7. Zimmermann Franz Dominik Lorinski mit Veronika Hoffmann.

Glückliche Heilerfolge

von Brustleiden, katarrhalischen Affektionen, Magen- und Verdauungsschwäche, Abzehrung, Blutarmuth, Nervenschwäche und Entkräftung.

An Herrn **Johann Hoff**,
Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Souveräne Europas 2c. 2c. in Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 1.

Niederwerbig bei Treuenbrietzen, den 21. November 1884.

Gestern sandte ich Ihnen per Bahn eine Kiste mit 45 leeren Flaschen zurück. Ich bestätige hiermit gern, daß Ihr Malz-Extrakt-Gesundheitsbier meiner Frau nicht unwesentliche Dienste gethan zur vorübergehenden Besserung eines Lungenkatarrhs. Ich bitte deshalb, 40 Flaschen an meine Adresse senden zu wollen.

Hellmond, Pfarrer.

Amtlicher Bericht.

Königl. preuß. Central-Komitee 2c. Flensburg. Das Johann Hoff'sche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier hat sich als ein ganz vorzügliches Kräftigungsmittel erwiesen.

Major Wittge, Delegirter der königl. preuß. Lazarethe.

Preise ab Berlin: 13 Flaschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier 7,30 M. — Konzentrirtes Malzextrakt mit und ohne Eisen à 3 M., 1,50 M. und 1 M. — Malz-Chokolade pr. Pfd. I. 3,50 M., II. 2,50 M. — Eisen-Malzchokolade I a Pfd 5 M., II. à Pfd. 4 M. — Malz-Chokoladen-Pulver à Büchse 1 M. — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf und à 40 Pf. pro Beutel. — Aromatische Malz-Toilettenseife I. M 1,00, II. 0,75, III. 0,50, Malzpomade à Flacon 1,50 M und 1 M.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in **Thorn.**

Weitere Niederlagen werden errichtet.

Montag, den 4. Mai, Vormittags 11 Uhr beginnt mein **Konfirmanden-Unterricht** für die Stadtgemeinde. **Klebs,** Pfarrer.

Glas-Versicherung!

Für eine Glas-Versicherungs-Gesellschaft wird ein tüchtiger

Vertreter

für Thorn und Umgegend **gesucht.** Sofortige Meldungen erbeten sub **Z. Z.** an die Expedition dieses Blattes.

Fordere die Herren Beamten auf, die durch meinen Nachweis nicht plazirt sind, sich zu melden, da ich Vorschüsse nach Porto und Unkosten zurückzahle. Durch Reisen in Kauf-, Pacht- und Geldgeschäften bin ich verhindert, Stellung jedem Beamten nachzuweisen.

Heitmann, Mocker-Thorn.

Eine gut eingeführte inländische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht

für Thorn und Umgegend einen

thätigen Vertreter.

Gefl. Adressen unter **H.** 500 in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

25,000 Stück alte Ziegel und Ziegelstücken

(mörtelfrei), sowie circa

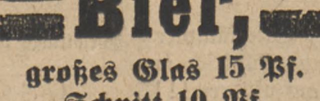
50 Kbmtr. Feldsteine,

theils gesprengte, auch zu Kopfsteinen sich eignend, verkauft billig

Richard Schaak, Gremboczin.

Ein süffiges

vorzügliches



großes Glas 15 Pf.
Schnitt 10 Pf.

nur bei **Willonius,**
Bromberg, Bahnhofstr.



zu Grabgittern 2c.

hält auf Lager **Robert Tilk.**

Ein kleines schwarzes



hat sich verlaufen. Gegen **gute Belohnung** abzugeben bei

F. Duszynski, Breitestraße 90b.

Rohrgewebe

in allen Breiten, sowie **Gypsrohr** ab meinem Lager Bromberger Vorstadt offerirt

Carl Spiller.

Im Auftrage suchen:

1. einen kautionsfähigen polnisch sprechenden

Guts-Administrator

zur selbstständigen Führung einer sehr großen Herrschaft mit einem jährlichen Einkommen von 10 bis 12,000 Mark;

2. einen kautionsfähigen polnisch sprechenden

Mühlen-Administrator

zur Führung einer Dampfmühle mit 14 Gängen neuester Konstruktion, 160 Pferdekraft, mit Dampfbäckerei verbunden, hat Kasse und Bücher zu führen, sowie sämmtliche Ein- und Verkäufe selbstständig zu besorgen. Gehalt 2400 Mark, sehr große Wohnung und völlig freie Station und $2\frac{1}{2}$ % von der Brutto-Einnahme. Die Kaution wird mit 6% verzinst und auf die Mühle hypothekarisch eingetragen.

3. **Inspektoren, Rechnungsführer, Hauslehrer, Hofverwalter, Ziegler,**

sowie sehr tüchtige

Wirthinnen,

alle von sofort.

Offerten mit Retourmarke erbeten.

Thorn, im April 1885.

B. Maron & Co.,
Kleine Gerberstraße Nr. 76.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.